Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **123 (1970)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VORWORT

Die Herausgabe des Hitzkircher Jahrzeitenbuches von 1432/33 und des Fragmentes von 1399 wurde schon von vielen Seiten gefordert. Denn die Edition von Dekan Buck vom Jahre 1855 erwies sich schon längst als überholt.

Herr F. X. Stadelmann, Pfarrer in Hitzkirch von 1934—1969 und seither Pfarrer Anton Schmid überließen mir völlig uneigennützig das Original. Dieses wurde fotokopiert und im Sommersemester 1968 arbeiteten über 60 Studenten meines Proseminars für Schweizergeschichte an der Universität Freiburg an diesen Texten. Diese akademische Übung brachte dem Bearbeiter mancherlei interessante Feststellungen und neu gestellte Probleme. Diese und jene Seite der studentischen Abschriften und Kommentare einzelner JZB Seiten konnten durchaus weiter führen.

Dann war natürlich mancher Ortskundige ein getreuer Helfer. An erster Stelle möchte ich eines Seetalers gedenken, der seinen Namen nicht genannt wissen möchte und mit seinen umfangreichen Vorarbeiten eine große Hilfe bedeutete. Stammbäume und Notizen zu einzelnen Familien stellte er mir zur Verfügung und mit seiner Hilfe gelang, es Flurnamen und Familien zu identifizieren. Ihm danke ich für die uneigennützige Hilfe besonders herzlich. Es ist schade, daß er sich nicht entschließen konnte, diese Quelle selber herauszugeben.

Jetzt aber war es an der Zeit. Denn Schweizergeschichte, wie die Geschichte der engern Heimat, Kirchengeschichte und die des Hohen Deutschen Ordens, aber auch Siedlungs- und Wirtschaftsgeschichte werden zur Sprache kommen und vor allem wird die Geschichte der alten bäuerlichen Familien zu gleichen Teilen hier erörtert.

Meine Frau erstellte zum Bande die Orts- und Personenregister. Ihr sei herzlicher Dank gesagt. Auf ein Sachregister wollte ich keineswegs verzichten. Der Band erscheint gleichzeitig in einem Mitdruck innerhalb der Reihe: Quellen und Studien zur Geschichte des Deutschen Ordens, Bonn 1972, als Band 31. Ich danke den Herausgebern dieser Reihe P. Dr. Klemens Wieser OT, Wien und Dr. Udo Arnold, und dem Verlagsleiter Reinhart Voggenreiter.

Besonders herzlich gedenke ich der guten Verbindung mit dem Zentralarchiv des Deutschen Ordens beim Stephansdom in Wien und seinem gelehrten Archivar Dr. P. Klemens Wieser. Und schließlich danke ich dem Hochmeister des Deutschen Ordens, Exzellenz Dr. Marian Tumler, der selbst mit wachem Interesse das Werden dieses Werkes verfolgt hat und dem es auch als besondere Festgabe anläßlich seines 60. Priesterjubiläums gewidmet war. Er fühlt sich mit der Deutschordenskommende Hitzkirch aber auch verbunden über seinen väterlichen Freund Bischof Hilarin Felder, der als apostolischer Visitator unter Papst Pius XI. in den Wirren der ersten Nachkriegszeit, 1927, den Orden gerettet hat. 1923 trat Erzherzog Eugen von Habsburg als Hoch- und Deutschmeister zurück. Der heutige Hochmeister, Marian Tumler, hat dem alten, hochverdienten Orden eine neue Aufgabe zugewiesen. Heute ist es nicht das große weite Preußen oder Mergentheim oder Wien, sondern die kleine Pfarrei Hitzkirch, im luzernischen Seetal, die in die Geschichte gerückt wird.

Ein Jahrzeitbuch ist lebendiger als jedes andere kirchliche Buch. Sonntag für Sonntag werden von der Kanzel die Namen der toten Stifter verlesen. Damit blieben die Namen der Vorfahren bei den lebenden Generationen über hunderte von Jahren hinweg im Gedächtnis, «also weit länger als etwa durch bloße von Mund zu Mund gehende Überlieferung». H. R. Wackernagel, Volkstum und Geschichte. Basl. Zeitschr. 62 (1962) S. 25.

Schloß Heidegg, Sommer 1972

GB.